

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 69

Artikel: Das Rheinthal bei Luziensteig und seine Verbindungen durch Seez-
und Thurthal

Autor: Erlach, Franz von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlags-Handlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Das Rheinthal bei Luziensteig und seine Verbindungen durch Seez- und Thurthal.

(Schluß.)

Ich habe Dir, werther Leser, schon im ersten Brief diese Stelle als die wundeste, die Achilles-Ferse des ganzen zu besprechenden Gebietes bezeichnet. Ich hoffe (— nicht um meinet-, sondern um der ernstesten Sache willen, um die es sich handelt —). Du werdest mir nach obiger Darstellung Recht geben. — Wie nun diese wundeste Stelle bepanzern? — Hier kurz meine Gedanken, wenn Du willst **Vorschläge**, nach mehrfacher reifer Prüfung (soweit diese durch Anschauung der Sache selbst, und der vorzüglichen Grundrisse von Reichmann und Dufour bis heute möglich) stets wieder bestätigt. 1) **Der Schollberg-Paß wird befestigt.** Ein gemauertes Werk „Schloß“ im eigentlichsten Wortsinne mit Geschützständen nach beiden Zugängen, besonders dem nördlichen, und ganz besonders gegen das Ellhorn, und mit Thoren über beide Straßen und die Eisenbahn, umfaßt diese alle drei, nach Art des Port de l'Ecluse auf fremdem Boden bei Genf gebauten oder des von Dufour (Pl. XXX, S. 278—281) vorgeschlagenen; — 2) **Gegenüber dem Ellhorn an dessen linker (SW) Seite, mitten zwischen den Füßen des Ell- (Fläscher-) Bergs, des Schollbergs und des Gonzen bei Sargans, in der feuchten Baschär-Ebene wird eine geschlossene Schanze gebaut, jedenfalls mit Geschützständen gegen die ganze Strecke des Rheinufers zwischen beiden erstern Bergen, und mit nassen Gräben, — möglichst erhöht, die Geschützstände wo möglich bedeckt, oder wenigstens**

gegen Entschüsse vom Fläscherberg her (für den Fall, daß der Feind diesen nehmen könnte) geschützt. **Diese Werke sind beide dringend nothwendig im Frieden zu bauen, weit nöthiger als manche der übrigens ganz nützlichen Außenwerke von Luziensteig.** — Sehr nützlich, und weit weniger kostspielig als die beiden obigen Werke würden sein. 3) ein Geschützstand (in einem Blockhaus) auf einer geeigneten Stelle des NW Endes des Gratthes des Fläscherbergs, sein Feuer mit dem des Schollberg und von Baschär auf dem Ellhorn kreuzend (jedem den Trichter-Eingang der Steig selbst beherrschend), mittelst Scharnmauer und etwaigen Zwischenblockhäusern mit den nächst hinterliegenden verbunden. 4) Ein Rundthurm auf der Kuppe des Schollbergs mit einem bedeckten Gange zwischen doppelten (nach NO und SW gewandten) Scharnmauern mit dem Hauptwerk an den Straßen — und auf ähnliche Weise mit — 5) einem Blockhaus in der Einfassung gegen den Gonzen verbunden, von wo die Doppelmauer bis an die obbezeichnete Felswand reichen würde. — **So sollten wir diese verwundbarste Stelle unserer Unabhängigkeit an unserer Südgrenze wahren.** Unsere Vorväter haben sich **zu Schutz und Trutz** für sie mit „theurem Eide“ verbunden. Dieser Bund, und kein anderer ist die Grundlage und der Keim unserer Entstehung und unseres Daseins. Mag er in äußerer Gestalt sich ändern, **diesen Geist muß er bewahren.** Mit ihm stehen und fallen wir. Fene Vorväter haben auch „Lehen“ und „Wehren“ an den Marken ihrer Länder gebaut und ihre Mauern und Schlösser, wenn es Noth that, tapfer vertheidigt. Unsere Väter neuerer Zeit haben, um sich zu diesem Schutz und Trutz zu rüsten, die Gelder dafür zu sammeln, unsere Grenze mit mächtigen Pöllen belegt. Diese Pölle, nun eine reiche Quelle des Bundes, haben ihren eigentlichen Zweck in steter Rüstung zum Krieg, in der Wehre des Landes. Und wozu werden sie vergeudet von vielen derer, die jetzt

feine Landesväter sein sollten? — Man bestimme nur die Einkünfte der Zollstätten Trübbach, Luziensteig und einiger nahe gelegenen zur Wahrung dieses großen Thores am Rhein und bald wird es ausgebaut sein. Dann wird auch die Luziensteig eine höhere Bedeutung erhalten, nicht bloß das Destrreicher-Thor bei Feldkirch in der Flanke bedrohen, sondern wirklich das Schweizer-Thor im Nordwinkel Bündtens verschließen helfen.

Werther Leser! Gerne wollte ich hier schließen, weil ich Dich zu langweilen fürchte und weil ich der Sache, die mir bei diesen Zeilen am meisten am Herzen liegt, wie ich es soeben gesagt, durch einen Anhängsel zu Schaden fürchte. Aber vor Allem: „ein Mann, ein Wort“. Ich soll Dir noch von den Verbindungen des Rheinthals durch Seez- und Thurthal sprechen. Also vorwärts!

Der Eingang in's Seezthal zwischen Sargans, vor welchem der winzige Felsenbügel Castels als Vorposten und dem auf der andern Seite liegenden großen steinernen Dorf, Mels mit in's Thal auspringender Kirche und Kloster und einer leichten, längs der Halde vorspringenden Hügelreihe, läßt sich sehr hübsch verteidigen. Eine solche Vertheidigung ist nicht nur zur Sperrung des Haupteingangs im Thal, sondern auch der mehrfachen, vom Thal nach dem Toggenburg über Faulstrüß und Kubstrüß, und nach Glarus durch Weis- tannen- und Schiltzthal führenden umgehenden Fußpässe nöthig. — Diese Stellung geht gerade über die kaum 1600 Schritt breite ebene Wasserscheide zwischen Saar und Seez, oder Rhein und Nar, unter welcher aber die Hügel bei Mels, unter seiner Kirche und von Castels einen wenig tief liegenden Felsengrund andeuten, der wohl einem Durchbruch des höher liegenden Rheins noch bisher unbekannte Schranken setzen könnten. — Aus dieser Stellung rückten die Eidgenossen 1446 zur Schlacht von Ragaz vor und bewiesen dadurch, wie durch vieles Andere, ihren gesunden Blick in der Wahl der Orte und des Bodens im Krieg. — Nahe bei Mels stand auch das von ihnen (6. Mai 1437) genommene Nidberg, nun wieder aufgebaut. — Der Gebirgsabhang im SW des Seezthals von den genannten Thälern durchzogen, ist reich an Wäldern, Weiden, Dörfern, Wohnungen und Anbau und fällt in mäßiger Steile ab; die herabfließenden Bäche springen oft über niedrige Felsensätze in's Thal hinab und münden, der bedeutendste die Schiltz, etwa in der Hälfte des Thals bei Flums sofort hart am Fuße des Abhangs in die Seez, welche, bei Mels aus dem Gebirge tretend, bis nahe an Flums dem Fuß desselben auf der linken Thalseite folgt, dort der Rufe der Schiltz, worauf Flums in einem die rechte Thalseite unten an dem senkrechten Felsen der Kirche von St. Georgen berührenden Bogen umfließt und dann auf der linken Seite am Schloßfelsen von Gräpplang anprallt und sich von da allmählig schräg über das Thal nach Wallenstadt auf der rechten Seite zieht und in den See ergießt. — Weit steiler

und oben und in der Mitte der Gebirgshöhe von hohen, beinahe ununterbrochenen Felswänden dem Thal entlang begleitet (entsprechend der beim Flätscherberg bezeichneten Gestaltung der SW Abhänge dieser Gebirge) fällt die NO oder rechte Thalseite ab. Eine Menge daraus fließender kleiner Bäche bilden eben- so viel kleine, meist beinahe ursprünglich gestaltete, Rufenen, über welche die Hauptstraße von Wallenstadt nach Sargans in sanften Auf- und Absteigungen am Fuß des Abhangs sich hinzieht und bei jeder Rufe eine kleine Gefechtsstellung bietet. Diese Bäche ergießen sich alle in schräger Richtung und mehr oder weniger gemunden in die Seez. Der ganze Thalboden, außer den Rufenen, namentlich der von Flums, ist sumpfig. An die schmälste Stelle, $\frac{1}{2}$ Stunde, abwärts Mels ist von Fuß zu Fuß der untersten Felsenstufen höchstens 1400 Schritt breit und beinahe mitten darin (etwas mehr nach der linken (SW) Seite liegt ein kleiner, niedriger, 140' über der Thalsohle erhobener, dem Thal entlang sich ziehender Felsenrücken, „der Thiergarten“; von hier aus, wo die Aufstellung von grobem Geschütz und Scharfschützen leicht wäre, ließe sich durch Dämme an beide Thalsohlen dieses ohne große Mühe thalauf- also feindwärts überschwemmen, (so die Aussage Ortskundiger). Etwa eine Stunde weiter unten bildet das große steinerne Dorf Flums auf der Rufe der Schiltz von vielfachen Dämmen und Mauern umschlossen und rings Auswege über die Seez auf die Hauptstraße entsendend, eine Seitenstellung, welche keine Vorhut beim Vorrücken oder Rückzug unbesezt lassen dürfte. Zunächst daran schließt sich der offenbar ursprünglich zusammenhängende und schräg (von ONO nach WSW) sich durch das Thal ziehende, vor Urzeiten vom Wasser durchbrochene Felsengrath, auf welchem rechts (O) hoch oben die Kirche St. Georgen steht, zu deren Füßen die Straße sich von Seez und Fels nahe beengt und weiterhin vom steingebauten, hart an den Fels sich lehrenden Dorfe Bärchis aufgenommen, durchzieht. Auf der andern linken (W) Seite in mäßiger Erhebung über dem Thalboden steht in Trümmern das noch für Grobgeschütz und Scharfschützen sehr brauchbare Schloß der Tschudi, Gräpplang. Von St. Georgen nach Gräpplang durchschneidet die Seez das Thal, wie schon gemeldet. St. Georgen-Bärchis-Seez-Gräpplang bilden eine beachtenswerthe Stellung zu Sperrung des Thals. Bei Flums schlugen sich die Destrreicher am 19. Mai 1799 mit den Franzosen. In Bärchis stand der Rückhalt und lagen die bei den Rhön- oder Reinscheiben- (s. unten) Verwundeten der alt-Schweizer-Legion Roverea, worunter ein alter Grenadier mit zerschossenen Beinen, der einem jungen Kameraden, weit leichter verwundet, aber klagend, „es sei heute schlecht gegangen“, empört sich aufrichtend, antwortete: „Nein! es geht immer gut, wenn's vorwärts geht!“ — Das zwischen Seez und Abhang das Thal sperrende steingebaute Städtchen Wallenstadt von den Eidgenossen erobert 30. Herbstmonat 1460, etwa 1000 Schritt

von seinem hart am Ufer liegenden, ebenso gebau- ten Hafen Stad könnte zu Deckung einer Ein- oder Ausseifung dienen. — Am Wallensee fal- len bekanntlich am rechten oder Nordufer die Felswände meist beinahe himmelhoch in den See. Hier ist kein Durchkommen nach Wesen, wohl aber in's obere Toggenburg auf den schlechtesten Fuß- pfaden. — Dagegen führen an der gleich wie beim Seezthal mildern linken oder S-Halde gute, ihrer Breite nach zur Noth fahrbare, jedoch wohl häufig zu steile Fußwege (Gemeinde-Verbindungen) bis Mühlehorn und von da an eine Fahrstraße über den Kerenzenberg nach Glarus. Heute wird ras- los an den schwierigen Arbeiten der Eisenbahn längs des See's gearbeitet. Daß auf solchem Bo- den der Wehrstellungen unzählige sind, versteht sich von selbst. Die römischen stationes tertia, quarta beweisen, wie wichtig diesem kriegskundigen Volke diese schwierige Straße war. Seither zogen die Eidgenossen häufig diesen Weg, erstürmten am obern (O)-Ende des See's am 25. Weinmonat 1440 (im Zürichkrieg) die Rhön, (oder Rein-) Scheiben beim Schloß Bommelsstein, wo auch das erste von Roverea mit einem Theil seiner Legion und eini- gen Croaten den Franzosen gelieferte hartnäckige Gefecht vom 19. Mai Statt gefunden hat — Der See wird von einem Dampfboot bis 700 Mann fassend und großen Ruderschiffen „Nauen“ befah- ren, die auch durch den Linthkanal aus dem obern Zürchersee bis auf die Zahl von 50 gebracht wer- den können, deren jedes für 200 Mann eingerich- tet werden kann. Die heftigen Stürme, die ihn zu Zeiten ganz unfahrbar machen, sind bekannt. — Im Mai 1799 schafften die Franzosen auf ihrem Rückzug alle Fahrzeuge von Wallenstadt nach We- sen; und die Oestreicher bauten in Wesen Flöße zur Ueberfahrt. Bei Wesen (am 15—17. August 1386 erobert von den Eidgenossen, deren Besatzung in der Nacht des 22. Hornung 1388 von den östreichischgesinnten Einwohnern und ihren Zuzü- gern ermordet wurde, deßhalb von den Glarnern nach der Schlacht bei Näfels am 10. April dar- auf zerstört) verliert die Seez ihren Namen an die Linth und damit endet meine Aufgabe nach dieser Seite hin. — Hinter Nymoos (bei wel- chem ich noch nachholend des vorzüglichen Beneh- mens der helvetischen Milizen beim Angriff Masse- na's auf die Steig im März 1799 erwähne, von wo hinwieder am 19. Mai Franzosen und Helve- tier unter Verlust von 4 Kanonen und 400 Ge- wehren aus ihren Verschanzungen von den Oestrei- chern vertrieben wurden) beginnt im Rheinthal die sonderbare von der Gebirgshalde bei Gret- schins bis Murris gegen den Rhein vorspringende Gruppe von Hügeln, täuschend ähnlich riesigen, übereinander zwei-, drei-, bis vierfach aufgethürm- ten Schanzwällen mit den sorgfältigst gearbeite- ten Böschungen, Kronen und Winkeln, mit sieben in den Sätteln zwischen ihren höchsten Stufen abführenden gleichlaufenden Durchgängen, wovon drei für Fuhrwerk brauchbar, welche auf ihrer Mitte den einen Namen trefflich verdienende, weit-

hin das Thal auf, und abwärts überschauende Thurm, „Wartau“ trägt und von da durch einen Ausläufer mit dem darauf eingemieteten Dorf Fron- tenas thalauf (S)wärts die Hauptstraße bedroht und einen Angriff von S auf den schwächsten lin- ken (O)Flügel mächtig erschwert, — eine schöne Stellung nach beiden Seiten, besonders aber nach S bietend. Von hier an bietet der mächtig breite, aber vielfach sumpfige und von Gräben durch- schnittene Thalboden, nun von der Hauptstraße einzig durchzogen, besonders bei den verschiedenen Hülfsmittel bietenden Orten — Sevelen, Buchs und Werdenberg (von den Appenzellern erobert 1405) vielfache Wertheidigungsstellungen. Von Buchs an erweitert sich das Thal zu dem großen Dreieck oder Trichterbecher des Passes Wildhaus zwischen Buchs, Gams und Sennwald, seinen drei Seiten nach vom Scheitel (Gams) senkrecht zum Rhein bei Haag von Straßen durchzogen (die letzte beinahe eine Stunde lang schnurgerade). Auch hier bieten Sümpfe und Gräben und Bäche auf beiden Seiten der letztern leicht zu bestreichenden Straße dem Angreifer viele Hindernisse. — Der Paß von Wildhaus oder der Eingang vom Rheint- hal in's Thurtal oder Toggenburg ist gebildet durch das tiefeingeschnittene Tobel des Simmi- Baches, von welchem zu beiden Seiten großartige — Alpen-, Wälder, Wiesen, Häuser und Anbau tragende — wenig felsige Halden — in geringe- rer Breite auf der N-Seite von den Borbergen des Alpstein's (Sentis), — breiter und im S von dem Tobel des Grabser-Baches begrenzt, auf der Südseite (des Tobels der Simmi) vom Gamser- Ruck (am O-Ende der Kubstrassen) herabfallen, zu den vielfältigsten Schützen- und Plänklergefechten, unterstützt von der Hülfe des Volkes durch Wacht- und Kundschafstdienst, Steine und Holzrollen, ge- eignet. Die Straße selbst, zuerst im Zickzack auf der Nordseite des Simmibach-Tobels aufsteigend, dann durch dieses zwischen Felsen und mit viel- fachen Vorsprüngen hin und her über den Bach sich windend, ist besonders in letzterem Theil leicht zu vertheidigen. Künstliche Verstärkung thut nur auf den Halden Noth, und ist am Besten durch Verhaue u. s. w. anzubringen hinter und über den Tobeln der vom Lochgatter im S, vom Sommer- kopf im O der Lezi (die auf Aehnliches in ältern Zeiten deutet) im N sich herunterziehen und an einer der stärksten Stellen der Straße bei den Häusern genannt „Simmitobel“ mit der Simmi vereinigen. In der Nähe jener zwei höchsten Stel- len dieser Verhaue sind auch die besten Beobach- tungsposten. — Umgehungen im S durch das To- bel des Grabserbaches, den Kessel des Boralpsee's und aus dem Seezthal, alles hinter dem Gamser- Ruck durch, sind am besten durch Posten am Bor- alpsee und im Schlachtboden zu hindern. — Wild- haus liegt auf der Höhe des Sattels. — Von da das Thurtal abwärts sind bei der offenen Lage von Straße und Halde bedeutende Werthei- digungsstellungen, so lange jenes nach W steigt, nicht zu finden. Wo aber der Fluß, nach NW

sich wendend, bei Starkenbach die ursprünglich zusammenhängenden gewaltigen Kämme des Hädernbergs im W, des Schwendigraths und Vorderbergs im O durchbrochen hat und trennt, ist durch Geschütz- und Scharfschützenstellungen auf den an dem Durchbruch sich findenden kleinen Vorsprüngen trefflich zu verstärkende wahre Felsenthor des Toggenburgs. Von da bis unterhalb Ebnat wiederholen sich ähnliche Durchbrüche, nur zwischen Fels und tief unten tosendem Fluß der Straße Platz lassend und zu beiden Seiten die schönsten Schützen-Einrichtungen bietend, beinahe unzählige Male. — Umgehungen sind hier überall am meisten zu fürchten und durch zweckmäßige und einfache Anordnungen zur Hut der anstehenden Berge zu hindern. — Zu beachten ist auch der vor (im S) von Starkenbach vorbeiführende Paß durch's „Loch“ über Amden nach Wesen. Bei Ebnat öffnet sich das Thal, erhält zu beiden Seiten eine Straße, entsendet bald nach links (W) die wichtige, jedoch der Verteidigung leicht fähige Straße des Hummelwald nach der kriegerisch bedeutenden Straßenkreuzung von Ugnach, und tritt dann in eines der zerhacktesten Vorgebirgs- und Hügelgebiete der Schweiz mit den vielfachsten Straßenabzweigungen ein, wo etwa die Thalenge von Lichtensteig, die Aufsteigung der Straße auf den Rand der kleinen Hochebene bei Dietfurt, die Straßen-, Flüsse- und Brückenverwicklungen bei Lütisburg als die besten Verteidigungsstellungen im Hauptthal bezeichnet werden können, ehe Wyl erreicht wird, dessen Bedeutung ich im ersten Brief als einer der Kernstellen der Verteidigung der Nid-Schweiz bereits zu bezeichnen gesucht habe.

Nun, Verzeihung! werther Leser, für meine Länge und Ausführlichkeit. Es handelt sich bei meinem Gegenstand, der mir am Herzen liegt, eben nicht um Schwalbenschwänze und Epaulettes.

Solltest Du auch nächstens mit nach Ragaz und Luziensteig (Maienfeld, Panks- oder Igiser-Wiesen kommen im bunten oder einfarbigen Rock, so soll es mich freuen, was Du Dir etwa von meinen Beobachtungen hast merken wollen, und mit mir besprechen willst, dadurch zu berichtigen, zu verstärken oder ganz zu beseitigen. Denn sie konnten eben nur flüchtig sein, und werden bei näherer Untersuchung und von Truppen belebt, sich vielfach anders gestalten. Habe ich aber ein wenig Dich im bunten Rock — auf das, was Dir dort bevorsteht, vorbereitet, Dir — im einfarbigen Rock —, der Du uns bloß in den Zeitungen und auf der Karte folgen kannst, dieses oder jenes verständlicher gemacht, was Du vernehmen wirst, Euch beiden die Wichtigkeit jener Gegenden für die bereits geschehenen und die wohl noch zu geschehenden Kriege an den Grenzen unseres Ländleins etwas anschaulicher dargestellt und durch zusammengestellte Beispiele der Vergangenheit erläutert, und namentlich im Einem oder Andern die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit bessern Wahrung

unserer dortigen verwundbaren Stelle geweckt oder doch Deine Aufmerksamkeit darauf gelenkt, so bin ich zufrieden. Es war wohl meiner Mühe werth. „B'hit Dich Gott und zürn nüt“!

Mit Kameraden-Gruß!

Franz von Erlach,
Major im eidg. Artilleriestab.

Anzeige.

Bis Ende Septembers wird die Militärzeitung in Doppelnummern jeweilen Montags erscheinen. Diese Erscheinungsweise wird durch mannigfache dienstliche Beschäftigung der Redaktion bedingt. Die Doppelnummern erscheinen den 6., 13., 20., 27. Sept. und 4. Oktober.

Schweighäuser'sche Sortimentsbuchhandlung
in Basel.

Militärwissenschaftliche Neuigkeiten.

- | | |
|---|------------|
| Möser , die Gefechte und Schlachten bei Leipzig. 2. Ausgabe. 1. Lieferung | Fr. 6. 70. |
| Dwyer , neue Systeme der Feld-Artillerie-Organisation | 10. 70. |
| Feller , Leitfaden für den Unterricht im Terrainaufnehmen | 3. — |
| Militär-Encyclopädie allgemeine. 1. Lieferung, (wird vollständig in 36 bis 40 Lieferungen) | 1. 35. |
| P...z. , Anleitung zur Reconnoissance des Terrains. 2. Auflage | 8. — |
| — Taktik der Infanterie und Kavallerie. 3. Auflage | 7. — |
| Müstow , der Krieg und seine Mittel. Vollständig erschienen | 13. 35. |
| Schwarda , Feldbefestigungskunst. 1. Thl. | 14. — |
| Schmögl , der Feldzug der Bayern von 1806—7 in Schlessen und Polen | 12. 90. |
| Schuberg , Handbuch der Artilleriewissenschaft. Mit Atlas. | 15. 05. |
| Schwink , die Anfangsgründe der Befestigungskunst. 2. Aufl. | 12. — |
| Science de l'Etat-Major Général par J. de H. | 6. 05. |
| Ueber die Vergangenheit und Zukunft der Artillerie vom Kaiser Napoleon III. | |
| Vorlesungen über Kriegsgeschichte von J. v. S. 2 Theile | 23. 25. |
| Wickede , vergleichende Charakteristik der östreich., preuß., engl. und französischen Landarmee. | 7. 75. |
| Milicetin , Geschichte des Krieges Rußlands mit Frankreich i. J. 1799. 1. Bnd. | 12. 90. |
| Müller II , die Grundsätze der neuen Befestigung | 3. — |
| Potevin , Abriss der Grundbegriffe des graphischen Desslements | 1. 50. |